

eines klassischen Philologen gilt dem Bild Martins von Tours in seiner Entwicklung von Sulpicius Severus über Paulinus von Périgueux, Venantius Fortunatus und Gregor von Tours bis hin zu Alkuin und der zu seiner Zeit in Tours komponierten, bald weit verbreiteten Sammlung der „Martinsschriften“ (einschließlich der Sylloge epigraphica Turonensis de S. Martino und eines Trinitätssymbols), die spätestens seit dem 10. Jh. als Martinellus bezeichnet wird. Im ersten Hauptteil behandelt der Vf. die einzelnen Bestandteile des „Dossiers“ in chronologischer Folge nach ihrer literarisch und historisch bedingten Eigenart, während der zweite Hauptteil eher systematisch-vergleichend angelegt ist und inhaltliche Aspekte (z. B. Martins soziale Einordnung) ebenso wie formale Merkmale (Personifikationen, rhetorische Ausdrucksformen) zur Sprache bringt. Vielfältig wird in den Erörterungen auf antike Muster zurückverwiesen. Am Ende steht die Frage, wie es zu erklären ist, „daß ein aus Pannonien stammender Außenseiter in Aquitanien, in ganz Gallien und schließlich im Merowingerreich beträchtlichen Einfluß gewann“ (S. 285), worauf V. diese Antwort findet: „Durch immerwährende Aktualisierung einiger der Martinsüberlieferung von Anfang an inhärierender Momente wird der Mönchsbischof der jeweiligen Gegenwart angepaßt und seine Geschichte postum fortgeschrieben, und diese Veränderungen und Fortsetzungen sind förderliche, ja notwendige Voraussetzungen für die Rezeption, da sie, als Zugeständnisse an die Interessenlage der jeweiligen Gegenwart, die Rezipienten immer neu zu stimulieren vermögen“ (S. 291). In einem Exkurs (S. 295–303) geht V. auch noch auf Martin als monastisch-asketisches Vorbild für Clunys dritten Abt Odo (927–942) ein.

R. S.

Goscelin of Saint-Bertin. *The Hagiography of the Female Saints of Ely*, ed. and translated by Rosalind C. LOVE (Oxford medieval Texts) Oxford u. a. 2004, Oxford Univ. Press, CXXVIII u. 229 S., ISBN 0-19-820815-4, GBP 55.– Der Band präsentiert in zweisprachiger Ausgabe hagiographische Texte über heilige Frauen des 7.–8. Jh., deren ma. Kultzentrum die englische Abtei Ely war (BHL 2611, 2634, 2636d, 8855 und 8980 sowie als editiones principes BHL 2638, 7693, 7694 und 8979). Sie stammen teilweise aus der Feder des Mönches Goscelin aus St-Bertin, der in den 1060er Jahren nach England kam, sich kurzzeitig (wohl 1087/88) auch in Ely aufhielt und als literarisch überaus produktiver Kopf zu gelten hat. Im einzelnen geht es um folgende Personen aus der Phase Elys als Doppelkloster: Die Gründungsheilige und erste Äbtissin namens Aethelthryth (Etheldreda), die in zweiter Ehe mit dem northumbri-schen König Ecgrith verheiratet war, und ihre beiden Schwestern Seaxburh (Sexburga) und Wihtburh (Witburga) sowie Seaxburhs Tochter Eormenhild (Ermenilda) und deren Tochter Waerburh (Werbunga). Durch ihre umfangreiche Einleitung wie durch die Edition samt flüssiger englischer Übersetzung leistet L. einen wichtigen Beitrag zur Erforschung eines lokalen Heiligenkultes wie auch der englischen Hagiographie und der Verehrung frühma. weiblicher Heiliger insgesamt. Ein Vorlagenregister und ein allgemeines Register erschließen den Band (wie bei dieser Reihe üblich) leider nur ungenügend. M. G.

Satoshi TADA, *The Cult of St. Anianus in the Carolingian Period*, *The Catholic Historical Review* 91 (2005) S. 423–437, erklärt die Divergenzen im